

Der Patientenumzug war eine organisatorische Meisterleistung. In nur drei Stunden wurde Station für Station, Bett für Bett über Flure und Aufzüge in den Klinikneubau hinübergefahren.

Als es lief, lief alles glatt

Der Stromausfall am frühen Freitagmorgen dauerte nur Sekundenbruchteile – und hatte doch Auswirkungen auf den Umzugstag im Klinikum Crailsheim. Der Zeitpunkt war ungünstig, wurden doch gerade sämtliche modernen, sensiblen Geräte im neuen Klinikum hochgefahren. Während sich nach und nach alle Gerätschaften von dem Schreck erholten, blieb die Telefonanlage im Störungsmodus. Damit war es nicht möglich, einen internen Alarm abzusetzen. „So können wir nicht umziehen“, sagte der Klinische Direktor Thomas Grumann den Mitarbeitern, die in der Cafeteria auf das Startsignal warteten. Als dies schließlich um kurz vor 11 Uhr doch kam, ging es dafür gleich richtig los. Der Totalstromausfall wurde übrigens in einem sogenannten „Black-Building-Test“ wenige Tage zuvor extra herbeigeführt, um zu proben, was in einem solchen Fall zu tun ist. Grumann: „Bei dem Test sind alle Geräte ordnungsgemäß wieder hochgefahren.“ Doch ein Test ist eben keine Realität. Beim wirklichen Stromausfall trat ein Softwarefehler in der Telefonanlage auf.

Alle Achtung!“ So reagierte Landrat Gerhard Bauer gestern Mittag bei seinem Besuch im Crailsheimer Klinikum auf die Nachricht von Thomas Grumann, dem Klinischen Direktor, der ihm mitgeteilt hatte, dass der Umzug ins neue Krankenhaus bereits abgeschlossen sei. Dass die Klinikums-Belegschaft und die Helferinnen und Helfer von der DRK-Bereitschaft Crailsheim Höchstleistung erbracht hatten, wird vor dem Hintergrund, dass morgens ein kurzer Stromausfall für eine zweistündige Verzögerung gesorgt hatte, noch deutlicher. Und wenn man dann noch berücksichtigt, dass der Umzug trotz dieser Verspätung drei Stunden früher als geplant beendet werden konnte, wird so richtig klar, was da gestern geleistet worden ist. Auch Klinikums-Geschäftsführer Werner Schmidt war voll des Lobes und kam aus dem Strahlen gar nicht mehr raus. „Vom Spatenstich bis zum Umzug lief alles super“, freute er sich. Das Crailsheimer Klinikum sei eine Erfolgsgeschichte.

Organisation ist alles, wenn ein ganzes Krankenhaus umzieht. Ein Jahr lang haben Fachingenieure, Architekten, Bauleitung und Medizinplaner die Aktion geplant. In einem 50 Seiten starken „Leitfaden Patientenumzug“ ist detailliert beschrieben, wer wann was zu tun hat. Schon bei der Ankunft am Klinikum zeigte sich, dass sich dieser Aufwand gelohnt hat: Parkplatzwächter wiesen den Weg. Beim Info-Point am Eingang schickte Helmut Hartmann, stellvertretender Leiter der Schule für Pflegeberufe, Ankömmlinge in die richtige Abteilung. Es gab Patientenbegleiter, Einpackhelfer im Altbau und Auspackhelfer im Neubau und Fahrstuhlbegleiter, die dafür sorgten, dass die Lifts stets die richtige Station ansteuerten.

Gelassenheit demonstrierte das OP-Team, das wie alle anderen Mitarbeiter des Klinikums auch als Umzugshelfer eingeplant war. Es hatte sich einheitliche T-Shirts drucken lassen. Auf ihren Rücken prangte die Aufschrift: „In der Ruhe liegt die Kraft“. Der Schriftzug zeigte Wirkung. Nicht nur beim Umzug, sondern auch im OP: Es wurde schon im Neubau operiert, bevor der erste Patient eingezogen war.



Achtung, bitte: So viel war auf den Fluren des neuen Klinikums zuletzt nur am Tag der offenen Tür los. Verschiedene Umzugsteams waren im Einsatz. Fotos: Ufuk Arslan



Ständig am Telefon: Projektleiterin Klinikumzug Petra Gräter (rechts).



Die Patienten der Intensivstation wurden als Erste ins neue Krankenhaus gefahren. Sie wurden von Ärzten und Fachpflegern begleitet.



Chefarzt Dr. Jens Rossek fährt seine Patientin persönlich zum Lift.



Krankenhaus-Geschäftsführer Werner Schmidt (links) und Landrat Gerhard Bauer sind die ersten Besucher am Patientenbett.

Foto: Andreas Harthan



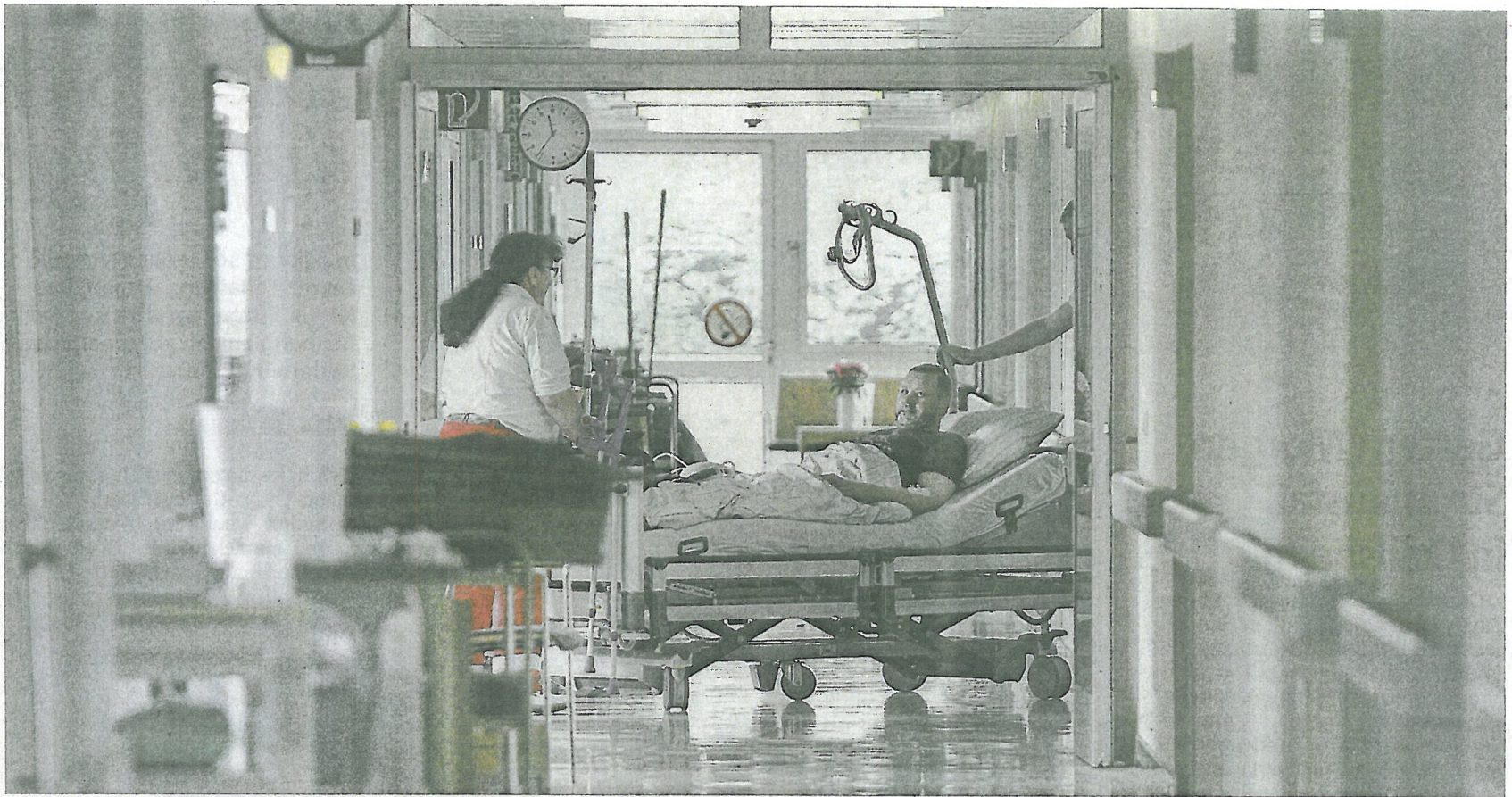
Pflegeschüler Michael Schmidt bringt den Patienten das Mittagessen. Es ist die erste Mahlzeit, die im Neubau serviert wird.



Die Fahrstuhlbegleiterin wartet auf den nächsten Patiententransport.



Viel Neues im neuen Patientenzimmer: Pflegeschüler Markus Meißner erklärt Steffi Horn die Funktion des modernen Terminals, mit dem alles gesteuert werden kann: Telefon, Fernseher und der Ruf nach dem Pflegepersonal.



Patient für Patient wird aus den Zimmern im Altbau von den Umzugsteams in den Neubau geschoben.

Fotos: Ufuk Arslan

„Willkommen im neuen Haus“

Erst Stromausfall, dann reibungsloser Umzug: Patienten ziehen in Klinik-Neubau ein

Ein Stromausfall in der Stadt, just in dem Moment, in dem das neue Klinikum in Betrieb gehen sollte, hat am Hauptumzugstag für Aufregung gesorgt.

CHRISTINE HOFMANN

Crailsheim. Die gepackten Koffer stehen am Fußende des Bettes von Martha Ritz. Die persönlichen Sachen sind im Nachtschränkchen verstaut, und die Hausschuhe klemmen unter der Matratze. „Von mir aus kann es losgehen“, sagt die 81-Jährige aus Schwäbisch Hall. Am Montag ist sie am Knie operiert worden und liegt seither auf der Orthopädiestation des Klinikums Crailsheim, das gestern mit den Patienten vom Altbau in den Klinikneubau gezogen ist. Auch ihre Bettnachbarin Steffi Horn aus Ilshofen ist bereit für den Umzug. „Im Bett bin ich noch nie umgezogen“, sagt die 70-Jährige und lacht. Der Patientenumzug ist bis ins Detail geplant, vorbereitet und sogar simuliert worden. Entsprechend ruhig und geordnet geht er über die Bühne. Manchmal gibt es einen kurzen Stau vor dem Aufzug, aber der löst sich so schnell wieder auf, wie er entstanden ist. Dass der Umzugsstart zwei Stunden verschoben wurde, weil es nach dem frühmorgendlichen Stromausfall in der Crailsheimer Innenstadt technische Probleme mit der Telefonanlage im Neubau



Die Koffer sind gepackt: Steffi Horn und Martha Ritz (von links) warten auf das Umzugsteam. Sie sind gespannt auf ihr neues Zimmer.

gab, dass keine internen Notrufe abgesetzt werden konnten und dass anfangs gar im Krisenstab diskutiert wurde, ob der Umzug überhaupt stattfinden kann – von alledem bekommen die Patientinnen im Altbau gar nichts mit. „Falls es Chaos auf dem Flur gibt, merken wir davon nichts“, sagt Horn, „das Personal ist wie immer sehr freundlich.“

Ein Team aus Mitarbeitern der DRK-Bereitschaft und des Klinikums holt die beiden Patientinnen ab. Martha Ritz ist zuerst dran. Kurz da-

rauf wird Steffi Horn abgeholt. Chefarzt Dr. Jens Rossek schiebt ihr Krankenbett persönlich zum Aufzug. Die Patientin wird samt Bett und Nachtschränkchen ins Erdgeschoss gefahren. Dort geht es durch den provisorischen Übergang hinüber in den Neubau. „Das Bett fährt plötzlich so ruhig, wir müssen im Neubau sein“, stellt Horn fest, „und viel heller ist es auch.“

Im neuen Aufzug geht es hinauf in den zweiten Stock. Ein Empfangsteam erwartet den Neuankömmling

bereits: „Herzlich Willkommen im neuen Haus, Frau Horn. Ihr Zimmer hat die Nummer 223.“ Das neue Patientenzimmer ist groß, hell und freundlich eingerichtet. Steffi Horn ist begeistert: „Da könnte ich meinen Aufenthalt glatt verlängern.“ Bett-nachbarin Martha Ritz ist auch schon da. Ein Pflegeschüler räumt ihre Kleider in den Schrank und erklärt die verschiedenen Funktionen des Terminals an ihrem Bett. Ritz: „Wir haben sogar einen Kühlschrank im Zimmer – das ist ja wie im Hotel.“

So problematisch der Umzug gestartet ist, so reibungslos ist er verlaufen: Um 11.08 Uhr ist der erste Patient im Neubau angekommen.

Nach drei Stunden sind alle Patienten im Neubau

Nach nur einer Stunde waren Intensivstation, Orthopädie und Chirurgie umgezogen, um 14 Uhr kam der letzte Patient an. „Die Verzögerung von zwei Stunden haben wir nicht nur aufgeholt – wir waren sogar mit dem kompletten Umzug viel schneller fertig als geplant“, zieht der Klinische Direktor Thomas Grumann positive Bilanz. „Das war eine großartige Leistung aller Beteiligten.“

■ Lesen Sie mehr zum Klinik-Umzug auf den Seiten 10 und 12.